

START AM EUROPA-PLATZ



Am 14. Dezember 2014 wurde das Haus der Religionen mit einem Festakt und einem Tag der offenen Tür eröffnet. Vertreterinnen und Vertreter der acht beteiligten Religionsgemeinschaften segneten das physische Haus mit Gesängen, Rezitationen und Gebeten. Die Festrede hielt Roger de Weck, Generaldirektor der SRG. Er begann mit den treffenden Worten «Dieses Haus ist ein Glücksfall. Aber kein Zufall – sondern ein Willensakt».



Dieses Haus ist ein Glücksfall. Aber kein Zufall – sondern ein Willensakt.



Den feierlichen Höhepunkt erreichte die Veranstaltung mit dem Setzen der Schlussplatte exakt über dem Grundstein, der zweieinhalb Jahre zuvor vier Stockwerke tiefer in der Erde platziert wurde. Der langjährige Geschäftsführer des Vereins, Hartmut Haas, legte eine Flaschenpost mit dem Titel «Schule der Menschenrechte» in die in der Eingangshalle ausgesparte Bodennische, auf welche die Architekten von bauart/urbanoffice anschliessend die gläserne Schlussplatte aufsetzten. Diese Flaschenpost verbindet das Haus mit der Geschichte von Anne-Marie Im Hof-Piguet, die während des Zweiten Weltkriegs mit jüdischen Kindern den steinigen Weg in die Schweiz gewagt hatte. Anne-Marie Im Hof-Piguet kämpfte ihr Leben lang für die Gründung einer «Schule der Menschenrechte». Kurz vor ihrem Tod hatte sie geäussert, dass sie diese Schule wohl nicht mehr bauen werde, die Flaschenpost aber hoffentlich im Haus der Religionen angekommen sei.



Der 14. Dezember 2014 war ein hoffnungsvoller Auftakt für das zukünftige Zusammenleben im und ums Haus der Religionen.



Nach dem Eröffnungsakt fand die Erstausstrahlung des SRF-Films «Beten und Bauen» statt, der die Bauarbeiten des zweiten Halbjahres 2014 dokumentiert. In den Sakralräumen wurde musiziert, gegessen und debattiert. Die architektonischen und theologischen Führungen waren wie alle weiteren Veranstaltungen bis auf den letzten Platz gefüllt.



Nebst dutzenden Kameras und Presseleuten wollten an diesem besonderen

Tag beinahe 10'000 Menschen das Haus der Religionen besuchen. Dank der gelungenen Zusammenarbeit mit dem Sicherheitsdienst und vielen Freiwilligen konnte der Ansturm bewältigt werden und mehr noch: Trotz Gedränge herrschte im Haus eine wohlthuend friedliche Stimmung – der 14. Dezember 2014 war ein hoffnungsvoller Auftakt für das zukünftige Zusammenleben im und ums Haus der Religionen.

Bauarbeiten

Wie in den letzten fünfzehn Jahren wurde auch im vergangenen Jahr mit grossem Engagement vieler Beteiligten auf diesen Tag hingearbeitet. Während in den vergangenen Monaten zahlreiche Bauleute verschiedenster Kulturen und Sprachen am Europaplatz die Wände mauerten und Decken betonierten, diskutierten Marco Röss und David Leutwyler zusammen mit den Architekten Toni Matti und Stefan Graf die letzten Fragen zur praktischen und ästhetischen Umsetzung des Innenausbau im Dialogbereich. Viele Materialien wurden begutachtet und Referenzobjekte besichtigt. Die Auswahl der Bodenbeläge, Fliesen, Vorhangstoffe, stapelbaren Stühle und klappbaren Tische, der technischen Geräte und der Kücheneinrichtung nahmen viel Zeit in Anspruch.

Äusserst anstrengend waren die Abgleiche mit dem Werkvertrag von 2010, der Grundlage sämtlicher Diskussionen zwischen der Bauherrin, der Stiftung Europaplatz – Haus der Religionen, und der Firma Halter war. Dank der grossen Erfahrung unseres Bauherrenvertreters Michael Anthamatten und unserer Vize-Stiftungsratspräsidentin Regula Mader konnten auch diese Herausforderungen erfolgreich gemeistert werden. Viele Nerven kosteten uns die nicht nachvollziehbaren Verzögerungen beim Innenausbau des Dialogbereichs, der dann innerhalb von zehn Wochen immerhin soweit fertiggestellt wurde, dass die Eröffnung stattfinden konnte. Die Bauleiter, namentlich Dominique Reusser und der kurzfristig hinzugezogene Projektleiter Heinz Schmutz, trugen mit ihrer transparenten Planung und offenen Kommunikation wesentlich zum letztlich gelungenen Ausbau bei.



Die letzten Monate vor der Eröffnung waren auch für die beteiligten Religionsgemeinschaften hektisch und herausfordernd. An einem feierlichen Anlass am 3. Juli 2014 konnte die Stiftung «Europaplatz – Haus der Religionen» den Gemeinschaften die Sakralräume im Rohbau übergeben. Für viele Spenderinnen und Spender der Religionsgemeinschaften war dieser Zeitpunkt die Initialzündung, um tatsächlich an das «eigene Bauwerk» zu glauben und es mitzufinanzieren. In allen Sakralräumen wurde ein wesentli-

Impressum

© 2015, Haus der Religionen – Dialog der Kulturen
 Redaktion: Team Haus der Religionen, Bern
 Fotos: Stefan Maurer, Christoph Knoch
 Gestaltung: Atelier Hanspeter Bisig, Sursee
 Bildbearbeitung und Druck: SWS Medien Print Sursee



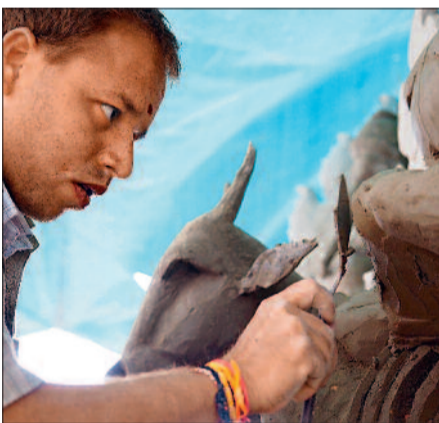
Die detailgenaue und feinmotorische Arbeit der Tempelbauer, die während der ganzen Bauphase nie einen Plan in den Händen hielten, stiess bei der tamilischen Gemeinschaft wie auch bei den im Gebäudekomplex arbeitenden Handwerkern auf Bewunderung.

cher Teil der Arbeiten durch freiwillige Helferinnen und Helfer getätigt.

So bauten die vielen handwerklich begabten Mitglieder des Muslimischen Vereins ihre Moschee unter Anleitung unseres ehemaligen Vorstandmitglieds Abaz Imeri jeweils nach Feierabend und an den Wochenenden mit eigenen Händen. Aufgrund einiger unvorhergesehener Verzögerungen konnte der Sakralbau im Berichtsjahr zwar noch nicht vollständig fertiggestellt werden, aber der imposante Kronleuchter liess schon früh erahnen, dass hier eine prachtvolle Moschee entstehen würde.



Ebenfalls vor Ort entstanden die 350 Götterfiguren des Hindutempels. Die detailgenaue und feinmotorische Arbeit der Tempelbauer, die während der gesamten Bauphase nie einen Plan in den Händen hielten, stiess sowohl bei der tamilischen Gemeinschaft wie auch bei vielen anderen im Gebäudekomplex arbeitenden Handwerkern auf grosse Bewunderung. Zu bewundern, aber nicht immer zu beneiden, war auch die Arbeit des Architekten Erich Guggisberg, der mit Herz, Verstand und riesigem Einsatz den Bau des Tempels begleitete und bei vielen komplexen baulichen Sachverhalten zwischen Hindugemeinschaft, Stiftung und den verschiedenen Unternehmern vermittelte.



Dieselbe Aufgabe nahm der Architekt Patrick Thurston für den Verein Kirche und den Förderverein Alevitische Kultur wahr. Auch sein Engagement ging weit über die «normale» Arbeit eines Architekten hinaus und zeigte sich insbesondere in seinem Bemühen um eine Kommunikation auf Augenhöhe zwischen sämtlichen Baubeteiligten. Die Kirche und die Dergâh entwickelten sich zu architektonischen Schmuckstücken, in denen die

Vereine künftig ein reiches Innenleben entfalten können. Mit den in Äthiopien hergestellten, farbenprächtigen Ikonen, den einzigartigen Himmelspfeifen und der bereits preisgekrönten Decke mit Betonornament setzte der Verein Kirche starke Akzente. Ebenfalls integriert in den Raum sind die Besonderheiten des alevitischen Zentrums: leere Nischen, abgerundete Ecken und ein erdiger Wandanstrich.



Glücklich schätzte sich der Interkulturelle Buddhistische Verein nach dem Eingang einer grossen Spende, die den Baubeginn des von Edgar Bertschy und Marco Röss konzipierten Zentrums ab Ende September erlaubte. In relativ kurzer Zeit entstanden ein atmosphärischer Meditationsraum, ein Bibliotheks- und ein Informationsbereich. Die beiden grossen goldenen Buddha-Statuen wurden dem Verein vom thailändisch-buddhistischen Tempel in Gretzenbach zur Eröffnung geschenkt.

Besonders gefreut hat uns: Die ganze Bandbreite der Medienlandschaft berichtete über unser Haus. Die Quartierzeitung, die NZZ, die Süddeutsche Zeitung und unzählige weitere Blätter. Das «Echo der Zeit» genauso wie das alternative Radio Rabe

M E D I E N

dl. Die Medienpräsenz des Hauses der Religionen hat im Berichtsjahr stetig zugenommen und bei der Eröffnung einen wohl einmaligen Höhepunkt erreicht. Besonders gefreut hat uns, dass die ganze Bandbreite der Medienlandschaft über unser Haus berichtet hat: Presseartikel erschienen sowohl in den Quartier- wie in den Berner Zeitungen, in der NZZ oder der Süddeutschen Zeitung. Das «Echo der Zeit» widmete uns genauso wie das alternative Radio Rabe einen Beitrag. Nebst den beiden längeren Filmen, die von der «Sternstunde Religion» auf SRF 1 und von «signi dei tempi» des Tessiner Fernsehens produziert wurden, waren wir auch in sämtlichen Nachrichtensendungen des Schweizer Fernsehens und bei Telebärn präsent. Erfreulich auch, dass die Journalisten der französisch- und italienisch-sprechenden Schweiz auf das «maison des religions» beziehungsweise die «casa delle religioni» aufmerksam wurden. Zum Abschluss des Jahres kürte die Sonntagszeitung «unseren» Imam Mustafa Memeti zum «Schweizer des Jahres».



KULTUR



„
Unterschiedliche
Abendprogramme
nahmen
gedanklich bereits
Form an.

„

br. Während im Jahr 2014 der Neubau am Europaplatz für alle sichtbar seine Form annahm und von Woche zu Woche Neues daran zu entdecken war – passierten im Bereich der Kulturprogramme die meisten Dinge im Verborgenen. 2014 war ein Jahr der Verpuppung, des Planens und Erprobens hinter den Kulissen. Im Blick auf das zu eröffnende grosse Haus galt es, ein Programm zu entwickeln mit kontinuierlichen Angeboten für verschiedene Publikumsbedürfnisse.



Die Idee von einem Mittagsprogramm unter dem Label «12 nach 12» begann sich herauszukristallisieren. Im künftigen Dialogbereich mitten im Haus sollte über Mittag möglichst täglich ein kurzer Kulturinput stattfinden, um nebst dem leiblichen Wohl im Restaurant auch der Seele mögliche Nahrung zu bieten. In unterschiedlichen Kooperationen wurden diese Formate entwickelt. Früh stand das wöchentliche Qi Gong mit Marco Röss fest. Mit der Yogalehrerin Heidi Aemisegger konnte eine alte Verbindung zum Haus der Religionen erneuert werden – sie probte mehrere Saisons mit ihrer Theatergruppe «öff öff» an der Schwarztorstrasse. Mit der Filmstudentin Alexandra Ecclesia entstand die faszinierende Idee zu «Kurzfilm am Mittag». Ein mögliches Gespräch am «Stammtisch» sollte die Filmjuwelen ergänzen. Die Stammtisch-Idee war auch zentral für «Reflexe am Mittag», einem interreligiösen Format, welches in kreativen Gesprächen mit Philipp Koenig seine Gestalt fand.

Auch unterschiedliche Abendprogramme nahmen gedanklich bereits Form an. Ein Filmclub stand ganz oben auf der Wunschliste und verlangte nach einem möglichst interkulturellen OK. Hans Hodel (Jurykoordinator INTERFILM), Amira Hafner-al Jabaji (Islamwissenschaftlerin), Isabelle Noth (Professorin für praktische Theologie), Stefanie Arnold (Bern für den Film) und Mano Khalil (Filmemacher) liessen sich auf das Projekt ein und garantieren mit ihren Ideen und verschiedenen Zugängen spannende Filmdiskussionen. Ein Literaturformat, brisante gesellschaftskritische Debatten in «Haus der Religionen aktuell», interreligiöse Veranstaltungen im Dialog und Konzertreihen wurden angedacht.

Zum Jahresthema des «Weges» oder «en route» wurden auch einige Veranstaltungen durchgeführt. Diese oft mit dem Hintergedanken, die neu erdachten Formate zu erproben. So konnten in Zusammenarbeit mit dem malerisch gelegenen Kino Cinéma zwei Filme mit anschließender Diskussion gezeigt werden, «Warum Bodhi Dharma in den Orient aufbrach» mit innerbuddhistischem Streitgespräch sowie «Stalker» mit einem Gespräch über Tarkowskij's Philosophie des Weges. Zudem fand eine Vorführung des modernen Pilgerfilms «Common Roads» von und mit dem jungen Filmemacher Tommi Mendel im Provisorium an der Laubeggstrasse statt.



Das interreligiöse Format des Dialogs bewies seine Qualität in der Debatte zum Thema «Weg – im Judentum, Christentum und Islam» mit dem fulminanten Frauentrio Christiane Tietz, Amira Hafner al-Jabaji und Irene Zwiep. In der Nacht der Religionen überzeugte das jugendliche Trio mit Noemi Knoch, Lulzim Imeri und Tobias Rentsch nicht weniger, das sich mit der provokanten Frage auseinandersetzte: «Ist die Wahrheit teilbar?»



In Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Bern fand zu Sukkot ein Abend in der Laubhütte statt, kombiniert mit einem Vortrag von Literaturwissenschaftler Andreas Kilcher zu «Das portable Vaterland – zur Bedeutung des Buches im Judentum». Und einen Vorgeschmack auf die zukünftige Vortragsaktivitäten gab schliesslich Lukas Niederberger Ende November mitten in den für den Umzug gepackten Kisten mit seinem Abend zu «Übergangsritualen». Abschied nehmen von Altem und Aufbruch zu neuen Ufern war sein Thema!



„
In der Nacht der
Religionen
überzeugte das
jugendliche Trio
mit Noemi Knoch,
Lulzim Imeri
und Tobias Rentsch,
das sich mit der
provokanten Frage
auseinandersetzte:
«Ist die Wahrheit
teilbar?».

„

BILDUNG

dl. Das Podiumsgespräch «Ich sehe was, was du nicht siehst» fand zu Beginn des Jahres im Kornhausforum in Bern statt. Die Veranstaltung war eingebettet in die Ausstellung «Verborgene Feste», die religiöse Feiertage verschiedener Religionsgemeinschaften in Bild und Text porträtierte. Das Gespräch über Unsichtbares, Dahinterliegendes und die verschiedenen Blickwinkel auf das Haus der Religionen wurde von Hartmut Haas moderiert. Es war dies gleichzeitig sein letzter öffentlicher Auftritt als Geschäftsführer des Vereins und Anlass, ihn zusammen mit einem zahlreich erschienenen Publikum zu würdigen und zu feiern.



Das Interesse von Gruppen an einem Besuch im provisorischen Haus an der Laubeggstrasse war anhaltend gross.



Das Interesse von Gruppen an einem Besuch im provisorischen Haus an der Laubeggstrasse war 2014 anhaltend gross. Im ersten halben Jahr hatten wir rund dreissig Gruppen zu Gast, dabei

viele Jugendliche aus öffentlicher Schule und kirchlichem Unterricht. Auf der Baustelle veranstalteten wir im zweiten Halbjahr einige sehr eindrückliche Führungen, bei der die Entstehung der Sakralräume und des Dialogbereichs erlebbar wurde. Solche Anlässe konnten allerdings aufgrund der Sicherheitsvorschriften nur einzeln durchgeführt werden. Ab Oktober empfangen wir keine Besuchenden mehr, da wir all unsere Kräfte auf die Bau-, Umzugs- und Vorbereitungsarbeiten konzentrieren mussten.

Zum vierten Mal begann am 21. Oktober 2014 die Durchführung des CAS-Kurses «Mediation und Kommunikation im interkulturellen und interreligiösen Kontext». Die hochmotivierte Gruppe besteht aus Menschen alevitischer, muslimischer, hinduistischer, buddhistischer und christlicher Religionszugehörigkeit. Sie lernen das Handwerk der Kommunikation und Konfliktbearbeitung, um im Alltag Unterschiede in den Bedürfnissen erkennen und als Vermittlungspersonen auftreten zu können. Gerade junge Menschen der zweiten Generation, die in der Schweiz aufgewachsen sind und einen engen Bezug zu ihrer Herkunftskultur haben, eignen sich besonders für diese Aufgabe. Der Kurs dauert bis Dezember 2015 und greift im 2. Modul insbesondere die Fragen des interreligiösen Zusammenlebens auf.



INTEGRATION

fkh. Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus! In unseren täglichen Gesprächen beim Mittagessen, mit den Besucherinnen und Besuchern an der Laubeggstrasse und bei der Jahresplanung war der Umzug ins neue Haus – nach «Europa», einem bekannten und doch unbekanntem Ort – das grosse Thema. Die Zukunft und die neuen Möglichkeiten und Herausforderungen, die uns erwarten würden, haben uns beflügelt, aber auch unsicher gemacht. Gemeinsam erstellten wir eine Zeitplanung und füllten die Wochen und Monate mit Entscheidungsschritten. Diese Planung half uns, die aufgekommene Nervosität etwas zu beruhigen und getrost in dieses spannende Jahr zu gehen. Nebst den neu anfallenden Planungsaufgaben haben wir im vergangenen Jahr die verschiedenen Integrationsprojekte kontinuierlich weitergeführt, so dass der Übergang an den Europaplatz sinnvoll vorbereitet war.

Mit der Informationsstelle für Ausländerinnen- und Ausländerfragen ISA wurde schon im Vorfeld besprochen, den neuen Standort ab 2015 zu einem «Brückenpfeiler» werden zu lassen. So wurde eine Verdoppelung der angebotenen Deutschkurse in den neuen und grosszügigen Räumen festgelegt. Die gute Zusammenarbeit mit der ISA freut uns und bereichert unsere Arbeit sehr.

Weiterhin stellten wir unser Atelierangebot den Teilnehmenden der Deutschkurse zur Verfügung. In den Gesprächen während der handwerklichen Arbeit wurden Ideen für unseren Laden auf dem «Marktplatz» im neuen Haus ausgeheckt. Zu diesem Zweck konnte eine Migrantin einen Jahreskurs in Basel bei der Bildungseinrichtung «Crescenda» besuchen. Ziel war es, einen vertieften Einblick in den Aufbau und verschiedene Geschäftsbereiche eines Betriebs zu bekommen.

Gerne haben wir, eine offene Gruppe von Frauen verschiedener Kulturen, in den vergangenen Jahren eine Mittagsküche betrieben. Die Gastronomie war und ist für viele Migrantinnen ein weites Feld, auf welchem sie sich angstfrei und lust-

voll bewegen können. Weil der Mittagbetrieb im Restaurant Vanakam am Europaplatz professionell funktionieren soll, haben wir im Laufe des vergangenen Jahres unsere Küchenarbeiten auf die Dessert- und Kuchenbäckerei verlagert. Rezepte aus aller Welt für den süssen Gaumen wurden gesammelt und ausgetestet. Ab 2015 wollen wir das Restaurant Vanakam im Haus der Religionen mit Kaffee und Kuchen beliefern. Auch dafür konnten zwei Frauen einen Kurs bei der «Crescenda» belegen, um sich im Gastronomiebereich ausbilden zu lassen. Alle drei Lernenden schlossen ihre Weiterbildung mit Erfolg ab und präsentierten in ihren Abschlussarbeiten ihre «eigenen Unternehmen» an einer öffentlichen Veranstaltung. Wir gratulieren an dieser Stelle sehr herzlich.



Das Gartenjahr war nach einem freundlichen Beginn eher nass und kühl. Unsere mit viel Liebe gezogenen Tomaten haben diese Witterung nicht schadlos überstanden. Doch die Gemeinschaft im Garten ist trotz alledem weiter zusammengewachsen. Die Früchte daraus sind Freundschaften und gegenseitige Unterstützung, die uns bestätigen, dass die Zusammenarbeit weit über den Garten hinaus wirkt.

Die kontinuierliche Unterstützung unserer Praktikantin Yelis Aksoy bis Mitte des Jahres war wertvoll und hilfreich. Ebenso die Mitarbeit etlicher Freiwilliger, die mit Konstanz und Engagement einen ganz wichtigen Beitrag zum Gelingen der Arbeit leisteten. Ihnen gebührt ein grosser Dank.



Die Zukunft, die neuen Möglichkeiten und Herausforderungen, die uns erwarten, haben uns beflügelt.



KLANGZEIT UND NACHT DER RELIGIONEN

Mr. Im Rahmen der nationalen Woche der Religionen schenkte Pudi Lehmann dem Haus der Religionen am 4. November ein Benefizkonzert in der Nydeggkirche. Er entführte uns dabei in eine geheimnisvolle «Klangzeit» – pendelnd zwischen sanften Geigenmelodien, archaischen Trommelfeuern und imposantem Kuhglockengeläut. Ein unvergesslich schöner Abend, der unter die (Gänse-)Haut ging.

Zusammen mit der AKiB (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Bern) organisierte der Verein Haus der Religionen – Dialog der Kulturen auch 2014 die Nacht der Religionen in Bern. Im Organisationsteam waren wir durch David Leutwyler und Marco Röss vertreten.

”

Zwischen Eröffnung im Stadttheater und Schlussfeier in der Heiliggeistkirche wurden vierzig vielfältige Programmpunkte angeboten.

”



Die 7. Berner Nacht der Religionen stand unter dem Motto «TEILHABEN» und war in verschiedener Hinsicht speziell. Mit den Sikhs konnte die siebte (und damit letzte) der nichtchristlichen Religionen des HdR die Eröffnung mitgestalten. Es war die letzte Nacht der Religionen in unserem Provisorium beim Rosengarten, und die Eröffnungsfeier ging im Stadttheater Bern über die Bühne.

Das 800 Personen fassende Theater am Kornhausplatz war bis auf den letzten Platz gefüllt und einige Gäste mussten am Eingang leider abgewiesen werden. Bleibt zu hoffen, dass sie dafür an einem der Veranstaltungsorte einen besonders

guten Platz erobern konnten. Die junge Theatergruppe «Haas & Mann» führte auf originelle Art durch die Eröffnungsfeier und brachte das Kunststück fertig, in der vorgegebenen Zeit zu bleiben, so dass nachher die Aufführung des Stadttheaters pünktlich beginnen konnte. Die sorgfältige Moderation zum Kurzvortrag junger Sikhs über ihre Religion und zu den traditionellen Musikeinlagen sowie die persönliche Rede des Berner Stadtpräsidenten Alexander Tschäppät führten im Zusammenspiel mit der professionellen Infrastruktur des Stadttheaters zu einer begeisternden Atmosphäre.



Zwischen Eröffnung im Stadttheater und Schlussfeier in der Heiliggeistkirche wurden 40 vielfältige Programmpunkte angeboten. Zum ersten Mal veranstaltete auch die schiitische Gemeinde des Islamischen Kulturzentrums Ahlul-Bayt an der Freiburgstrasse einen Anlass. Die feierliche Schlussveranstaltung wurde von der Gruppe «heiliggeist interreligiös» gestaltet.



MITGLIEDER UND FINANZEN

Ende 2014 hatte der Verein Haus der Religionen – Dialog der Kulturen 442 Mitglieder, davon waren acht vertraglich gebundene Mitglieder, 404 Einzelpersonen und 38 Institutionen. Unterstützt wurden wir zudem von vielen weiteren Gönnern, die dem laufenden Betrieb kleinere und grössere Spenden zukommen liessen. Das Grundgerüst der Finanzierung bildeten auch 2014 die Beiträge der Landeskirchen, der Gesamtkirchengemeinden, der Stadt Bern und der Rudolf und Ursula Streit-Stiftung.



Mit der Aktion «Wunschzettel» sammeln wir für die Finanzierung des Mobiliars im Dialogbereich. Dank grosszügiger Zuwendungen von Privatpersonen und dem zusätzlichen Beitrag der Streit-Stiftung konnten die notwendigen Einrichtungen insbesondere bei den elektronischen Anlagen angeschafft werden. Mit verschie-

den geplanten Investitionen haben wir noch zugewartet, um sie mit den auftauchenden Bedürfnissen nach Betriebsbeginn abzustimmen.

Die unverhoffte Spende der Hamasil-Stiftung kurz vor der Eröffnung, die Beschlüsse zur Aufstockung der Beiträge durch die Stadt Bern und durch die Berner Landeskirchen sowie die bereits eingegangenen, zweckgebundenen Beiträge des Bundesamtes für Migration für die Jahre 2015 bis 2017 waren für uns wunderbare Zeichen des Vertrauens und der Verbundenheit.

Dank diesen Beiträgen ist der aktuelle Betrieb am Europaplatz gesichert und wir können die weitere Planung optimistisch angehen. Gleichzeitig wurde in den Wochen vor und nach der Eröffnung bereits deutlich spürbar, dass das Interesse der Bevölkerung und die Nachfrage nach Führungen, Begegnungen und Bildungsangeboten unsere Kapazitäten weit übersteigen.

Allen Gönnern, Spenderinnen und den Mitgliedern danken wir im Namen des Vereins sehr herzlich für die grossartige Unterstützung. Sie geben uns die Möglichkeit, die Fragen von jungen und älteren Menschen, von Behörden und Institutionen aufzunehmen und uns weiterhin zu einem Labor für ein friedliches Zusammenleben verschiedener Religionen und Kulturen zu entwickeln.



VORSTAND UND TEAM

”

Dank der Mitglieder, Spenderinnen und Spendern sowie dem breiten Unterstützungsnetz des Vereins fühlte sich der Vorstand in allen Herausforderungen, die der Neubau, der gleichzeitig laufende Betrieb, die internen Vorbereitungen der Religionsgemeinschaften und die personellen Umstrukturierungen mit sich brachten, jederzeit getragen.

”

”

Die Mitarbeitenden im neu zusammengesetzten Team war das Jahr 2014 eine grosse Herausforderung. Umzug und Aufräumarbeiten an der Laubeggstrasse entpuppten sich als Feuerprobe. Getragen wurden wir von der Unterstützung vieler freiwilliger Helferinnen und Helfern.

”

gh. Auf die Arbeit des Vorstands im Jahr 2014 passt wunderbar der Titel des Herbstprogramms «en route». Auftakt bildete am 14. Januar 2014 die Unterzeichnung der Nutzungsvereinbarungen zwischen der Stiftung Europaplatz und dem Verein als Ganzem sowie zwischen dem Verein und denjenigen Gemeinschaften, die über einen Kultusraum verfügen und für diesen dem Verein ein Nutzungsentgelt schulden. Mit dem feierlichen Akt konnte ein weiterer Meilenstein genommen und den diversen rechtsverbindlichen Dokumenten das Herzstück hinzugefügt werden.



Im Verlauf des Jahres traf sich der Vorstand dann zu sechs weiteren Sitzungen. Dinusha Atapattu, Ruth Biemann, Andreas Bretscher, Dilaver Caynak, Gerda Hauck, Toni Hodel, Albert Rieger, Sarah Ross, Shems Shema, Sasikumar Tharmalingam, David Leutwyler als beratender Geschäftsleiter und Ursula Ecclesia als Protokollführerin waren gefordert, auf strategischer Ebene das work in progress sinnvoll zu steuern und den Geschäftsleiter sowie das Team zu unterstützen. Gleichzeitig waren die meisten Vorstandsmitglieder aber auch intensiv in Bezug auf Baufragen innerhalb ihrer Vereine oder in Bezug auf alle Fragen des künftigen Zusammenlebens am Europaplatz gefordert. Ohne die Ebenen zwischen Vorstand und Geschäftsleitung zu vermischen, mussten die diversen Übergänge betriebsintern, im Team und in der Gesamtstruktur des Vereins gestaltet und die Betriebsordnung, die Unterschriftenregelungen und die kurz- und mittelfristige Personalplanung (Übergang Geschäftsleitung, Gastrobereich, Hauswirtschaft) überdacht werden.

Als hilfreich erwies sich dabei, dass die 2013 geschaffene Finanzkommission wesentliche Geschäfte vorbereiten und insbesondere die schwierige, rollende Planung des Budgets 2014 begleiten konnte. Die war notwendig geworden durch unvorhergesehene Einnahmen sowie durch das bauseitig bedingte Auftauchen von unplanbaren Ausgaben. Die Aufteilung der Einkünfte auf dem vom Verein eingerichteten Solidaritätskonto (Unterstützung der Baukosten der Religionsgemeinschaften) bedurfte transparenter Regeln und klarer Abläufe. Die Hauptlast der Arbeit lag dann allerdings bei Ursula Ecclesia, der Rechnungsführerin des Vereins.

Für die beiden Grosse ereignisse des Jahres (3. Juli: Übergabe des Rohbaus für den Innenausbau, 14. Dezember: Eröffnungsfeierlichkeiten) fungierte der Vorstand als wichtigster Ansprech- und Planungspartner der Geschäftsleitung.

Die wie immer mitdenkenden und mitgestaltenden Mitglieder des Vereins konnten an ihrer Jahresversammlung vom 25. Juni 2014 nicht nur den Vorstand entlasten, die Rechnung 2013 genehmigen und den Revisor Bruno Habermacher von der Firma Freiburghaus Treuhand AG Biel bestätigen, sondern auch den von Teammitglied Marco Röss vorbereiteten virtuellen Rundgang durch das Haus am Europaplatz miterleben.

Dank der Mitglieder, Spenderinnen und Spender sowie dem breiten Unterstützungsnetz des Vereins fühlte sich der Vorstand in allen Herausforderungen, die der Neubau, der gleichzeitig laufende Betrieb, die internen Vorbereitungen der Religionsgemeinschaften und die personellen Umstrukturierungen 2014 mit sich brachten, jederzeit getragen. Die Beschlüsse der Landeskirchen und der Stadt Bern, ab 2015 ihre Betriebsbeiträge substantiell zu erhöhen, und die Zusage der Rudolf und Ursula Streit-Stiftung, ihr Engagement nochmals zu verlängern und nur schrittweise ihre grosszügige Mitfi-

nanzierung zu beenden, liessen den Vorstand wie das Team mitten im Sturm des Umbruchs und gelegentlicher Überforderung die Segel im Hinblick auf 2015 neu setzen.

Seine Segel neu gesetzt hat im Februar 2014 Hartmut Haas, Gründer, Pionier und Meisterkapitän des Hauses der Religionen – Dialog der Kulturen. Wie sehr er die Konkretisierung der Vision und das Werden, Wachsen und Gedeihen des ebenso alltagstauglichen wie innovativen Betriebs geprägt hat, kam in den beiden Dankes- und Abschiedsanlässen am 13. Februar im Kornhausforum und am 18. Februar während der «Familienwanderung» im Seeland zum Ausdruck.

Mit der Arbeitsaufnahme von Marco Röss und Brigitta Rotach im Kultur- und Bildungsbereich zu Beginn 2014 sowie der offiziellen Amtsübergabe der Geschäftsleitung an den feuererprobten David Leutwyler am 1. März 2014 hat eine neue Ära in der Geschichte des Hauses der Religionen begonnen. Wohlvorbereitet und treu zum Grundsatz unserer Arbeit «gegenwärtig, noch nicht fertig» entwickeln sie seither Bewährtes weiter, säen Neues und fügen dem «Haus» solide Stein für Stein hinzu. Sie und alle Teammitglieder haben im Verlauf von 2014 dank ihrer hohen Motivation und unermüdlicher Einsatzfreude alle Wege von der Laubeggstrasse an den Europaplatz, vom sehr lebhaften, aber überschaubaren Kleinbetrieb zum heutigen Kompetenzzentrum, vom Pionierstadium zu einer Regelinstitution geschafft.



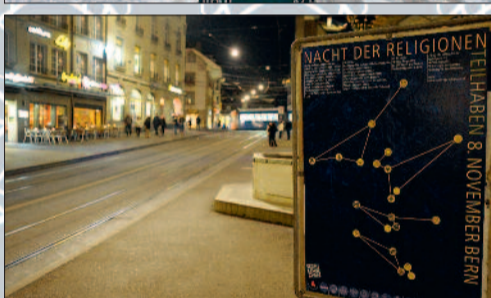
Der Vorstand schätzt sich glücklich, ein solches Team am Werk zu wissen.

T E A M

dl. Für alle Mitarbeitenden im neu zusammengesetzten Team – namentlich Friederike Kronbach-Haas, Ursula Ecclesia, Brigitta Rotach, Sara Campuzano, Yogamalar Ratnasingam, Sasikumar Tharmalingam, Marco Röss und David Leutwyler – war das Jahr 2014 eine grosse Herausforderung, wobei sich die Aufräumarbeiten an der Laubeggstrasse sowie der Umzug als Feuerprobe entpuppte, die gemeinsam bestanden wurde. Getragen wurden wir dabei von der Unterstützung vieler freiwilliger Helferinnen und Helfer.

In der zweitägigen Retraite in Mont-Pèlerin wurden viele intensive Gespräche geführt und Vorgaben für den zukünftigen Betrieb definiert. Sehr wertvoll waren auch die Arbeitspausen, in denen bemerkenswert viel gelacht wurde. Um dem Stress der vergangenen Monate entgegenzuwirken war das Beibehalten einer Portion Humor auch in hektischen Phasen ein gutes Mittel. Einen ungemein grossen Anteil am erfolgreichen Umzug hatte unsere Vereinspräsidentin Gerda Hauck, die nebst ihren vielfältigen Tätigkeiten zur Entlastung des Teams zwischenzeitlich auch verschiedene operative Aufgaben übernahm. Jederzeit hatte sie ein offenes Ohr für Fragen und Sorgen der Geschäftsleitung und bestärkte uns alle mit ihrer grossen Zuversicht.





HAUS DER RELIGIONEN – DIALOG DER KULTUREN

Europaplatz 1 · 3008 Bern · Telefon 031 380 5100 · info@haus-der-religionen.ch · Postfinance 30-501082-6
www.haus-der-religionen.ch